

Sagen Sie mal

«Man sollte Nervosität nicht verdrängen, sondern akzeptieren»

Für Amateur-Golfer Pedro Messerli aus Rheinfelden ist die bevorstehende Swiss Challenge in Folgensbourg sein erstes Turnier mit den Professionals.

Beat Caspar

Publiziert: 20.09.2023, 20:57



Pedro Messerli (18) will an der Swiss Challenge sein eigenes Spiel durchziehen und sich nicht einschüchtern lassen.

Foto: ZVG

Pedro Messerli, Sie sind 18-jährig, Schüler am Sportgymnasium in Liestal mit Ziel Matura 2026, Schweizer Matchplay-Meister 2023 und Mitglied der Junioren-Nationalmannschaft von Swiss Golf – und jetzt starten Sie in Saint Apollinaire an der Swiss Challenge erstmals an einem Turnier der Professionals. Erfüllt Sie das mit Stolz?

Ja, auf jeden Fall. Ich freue mich sehr, da mitspielen zu dürfen, und werde es geniessen. Es ist sicher nicht das letzte Mal. Ich darf sicher sagen, dass ich den Startplatz mit den guten Leistungen in dieser Saison verdient habe.

Mit welchem konkreten Ziel steigen Sie am Donnerstag in die erste Runde?

Mein resultatmässiges Ziel ist es, den Cut zu schaffen. Ich möchte zwei solide Runden abliefern und mein eigenes Spiel durchziehen, mich nicht einschüchtern lassen. Ich sage mir: Es ist ein Turnier, nicht gross anders als sonst.

Was muss passieren, dass Sie von einer gelungenen Premiere sprechen werden?

Schaffe ich den Cut, ist das supererfreulich. Aber auch wenn am Freitag Schluss sein sollte, kann es eine sehr gute Woche sein. Ich kann jedenfalls viele Erfahrungen sammeln.

Ihr Clubkollege Loïc Naas, ebenfalls Spitzenamateur, hatte vor kurzem einen vergleichbaren Auftritt bei den Pros in Crans-Montana, der mit Runden von 76 und 73 Schlägen, 9 über Par, eher schief herauskam. Haben Sie mit ihm gesprochen und können allenfalls etwas lernen aus seinen Erfahrungen?

Ja, ich habe mich kurz mit ihm ausgetauscht, ihn aber nicht auf die Leistung angesprochen. Er hat es mega genossen, obwohl er sehr nervös war. Sein schlechter Start hat es ihm schwer gemacht.

Neigen Sie zu Nervosität und haben ein Rezept?

Ich kenne das, betrachte Nervosität aber nicht als negativ. Man sollte Nervosität nicht verdrängen, sondern akzeptieren, als Signal nehmen, Konzentration und Fokus zu steigern. Wenn Nervosität aufkommt, denke ich an ähnliche Situationen und weiss, ich kann das. Nervosität ist für mich auch ein Zeichen, dass es mir etwas bedeutet, was ich da mache.

Den Platz in Folgenschbourg kennen Sie gut, haben dort an der Swiss Golf Open Championship im Juni das Stechen um den Titel nur um einen Schlag verpasst und bei den Amateuren die Bronzemedaille geholt. Wie sieht die Vorbereitung diese Woche aus? Anders als im Juni?

Die Vorbereitung ist von der Aufteilung her anders, nicht aber inhaltlich. Am Montag war ich auf der Driving Range und mit Richard Swords auf dem Platz, am Dienstag absolvierte ich eine Proberunde, am Mittwoch trainierte ich nochmals. Im Juni war der Platz viel trockener und spielte sich kürzer. Das spielt keine grosse Rolle, macht einfach die Annäherungen circa 20 Meter länger. Die Fairways sind schmaler, und das Rough ist dichter und länger.

Was bedeutet es, in der Person von Richard Swords einen versierten Teaching Pro als Caddie zur Seite zu haben?

Das ist eine willkommene Erleichterung. Da ich seit vier, fünf Jahren mit ihm arbeite, ist er als Kollege am Bag. Er hilft mir, gute Entscheidungen zu treffen. Die Schlägerwahl ist aber meine Sache, die Ausführung ja sowieso. Beim Putten hole ich ihn, wenn ich unsicher bin.

Gugler und Messerli im Basler Fokus



Wie sind Sie eigentlich zum Golf gekommen?

Mein Vater hat wegen der Firma angefangen. Dann bin ich mal mit auf die Driving Range und fands lustig, obwohl ich mit einer Erwachsenen-ausrüstung spielen musste. Irgendwann erhielt ich Juniorenmaterial, spielte damals aber auch Fussball und Unihockey. Nach drei Jahren Golf kam ich mit 12 ins Kader. Seither betreibe ich Golf als Spitzensport. Zuerst hörte ich mit dem Fussball auf, später auch mit dem Unihockey.

Was bedeutet Ihnen die gewählte Sportart?

Golf ist meine grosse Leidenschaft. Mein Ziel ist es, dereinst als Professional Geld zu verdienen. Aber der Weg ist weit. Momentan will ich es total geniessen und trainiere, um jeden Tag besser zu werden.

Wo sehen Sie sich golferisch in fünf, in zehn Jahren?

Kommt ganz drauf an, ob es im Stil dieser sehr guten Saison weitergeht. In fünf Jahren bin ich wahrscheinlich an einer Universität in den USA. In zehn Jahren, wenn alles gut läuft, hoffentlich auf der European Tour.

—